

oxford/berlin

oxfordberlin

Oxforder Straße 3-11, 13349 Berlin

www.oxfordberlin.com

Eleni Wittbrodt

FEELER

23. März – 18. Mai 2024

Text von Rosie O'Grady

Dank an *Emily Wittbrodt, Rosie O'Grady, Edis Ludwig, Tony Johnson, Maximiliane Prokop, Julia Kothe* for the kind support.

Ein Ohrwurm zieht ein

Du kennst die Klingel wie den Umriss eines Tages. Ein langes Gähnen, die Spanne einer Hand, ein Oktavsprung. Du hörst hin, die Intervalle abzählend. Du öffnest den Kühlschrank, packst zu und lässt los, versenkst eine Melodie in der Tasche. In der Wohnung nebenan klingelt es. Schuldeintreiber oder Blumen auf der Schwelle.

Die Windungen deines Ohrs formen eine Frage, einen Bassschlüssel. Jemand ist an deiner Tür und hält die Katze fest. Du bist barfuß im Schlafanzug, ein Lied windet sich hinter den Lidern. Du blinzelst und hörst zu. Jemand mäht den Rasen.

Du magst die Gesellschaft der Sonne beim Frühstück, serviert auf einem Teller am Tisch. Kurz nachdem sich die Tür morgens schließt schrillt die Klingel. *'Tschuldigung – Schlüssel!* Eine Netztasche hängt innen an der Tür, ein Spiegel an der Wand.

Die Sache mit dem Ohrwurm ist, dass er keinen Höhepunkt hat.
Auf der Zimmerpflanze sind Blattläuse.

Es klingelt. *Paket für die Nachbarn, können Sie's annehmen?* Dieses Paket hat eine beschädigte Ecke, aber du unterschreibst. Wie die Stare machst du die Klingel nach, formst den Triller am weichen Gaumen. Eine Sirene dreht ihre Kreise irgendwo weit weg. Stimmen schmücken die Architektur der Siedlung.

Du hörst den Unfall durchs offene Fenster. Seife benetzt deine Hände. Du trocknest sie an einem Handtuch ab. Eine knappe Minute später klingelt es. Jemand sieht sehr pink aus.

Ein Schatten streckt sich durch den Flur. Der Tag ist verdünnt. Das Strahlen des Bildschirms stört die Konzentration. Das Lied kommt zurück. Draußen hängen Socken wie Viertelnoten auf der Leine. Der Oktavsprung fängt genauso an wie *Somewhere Over A Rainbow* oder *Singing In The Rain*. Seine Wiederholungen erinnern dich an einen Chor von Schulkindern, die einen Reim lernen. Dein Handy vibriert.

Ein Ohrwurm bohrt eine Helix wie eine Made durch den Apfel. Er hat keinen Respekt vor der Einheit der Frucht.

In der Wohnung steht eine Leiter aufgeklappt unterm Licht. *Ich bin HIER und BEREIT*, sagt ein Freund. Er steht auf der untersten Sprosse, während du nach der Birne greifst. Staub wirbelt vom Schirm, als du sie aus der Fassung drehst.

Du bist in der Warteschleife der Versicherung. Auf dem Spielplatz kündigt die Glocke das Ende der Pause an. Die Kinder stellen sich an den Linien am Boden entlang auf. Die Nachbarn klingeln. *Hast du ein Paket für mich?*

Äpfel in einer Schale. Du lässt einen in deiner Hand zu dem Rhythmus in deinem Kopf kreisen und summst. Manchmal ziehst du den Tisch in die Mitte des Raumes, sodass an beiden Seiten Platz ist. Als du noch mit mehreren zusammengewohnt hast, gab es einen Gong im Erdgeschoss, um alle zum Essen zu rufen. Die Mikrowelle klirrt, um eine Minute zu signalisieren.

Die Ohren mit Gummi oder Wasser zu füllen bringt nichts. Der Tune ist eine Halluzination. Er bleibt beharrlich, in der Dusche, in der Stille des Autos. Du singst ihn, während du Wäsche aus der Trommel fischst, während du am Nachbarn vorbei die Treppe steigst, während du den Hof durchquerst.

Es klingelt laut und weckt das Baby. *Kann ich einen Flaschenöffner ausleihen?* Ein Nachbar steht auf der Schwelle. Der Tune pulsiert. Zigarettenrauch steigt von unten auf. Du nickst, ein bloßer Umriss.

Dein Kollege ist an der Tür. *Ich will gar nicht stören*, sagt er. Du lässt ihn rein und füllst zwei Weingläser. Als deine Freundin dazukommt, brüllt sie *Ich bin's!* Du lächelst und knipst den Wasserkocher an während sie hochkommt.

oxford/berlin

oxfordberlin

Oxforder Straße 3-11, 13349 Berlin

www.oxfordberlin.com

Eleni Wittbrodt

FEELER

March 23 – May 2024

text by Rosie O'Grady

Thanks to *Emily Wittbrodt, Rosie O'Grady, Edis Ludwig, Tony Johnson, Maximiliane Prokop, Julia Kothe* for the kind support.

An earworm takes residence

You know the doorbell like the shape of a day. It is a long yawn, one handspan, an octave stretch. You listen, every digit is for counting intervals. You open the fridge, clench and unclench, bury a melody in pockets. The bell sounds in the adjacent flat. Debt collectors or a bouquet on the doorstep.

The crook of your ear forms a question, a bass clef. Someone stands at your door holding the cat. You are barefoot in pyjamas, a tune looping behind eyelids. You blink and listen. Somebody is mowing the lawn.

You like the sun for company at breakfast, set at the table, served on a plate. Moments after the door closes in the morning, the bell startles. *Sorry – keys!* A net bag hangs on the back of the door, a mirror on the wall.

The issue with an earworm is that it has no climax.
There are aphids on the indoor plant.

The doorbell goes. *Delivery for your neighbour, can you take it?* This parcel has some damage to the corner, but you sign for it. Like starlings, you trill and mimic the bell, sound it on your soft palate. A siren orbits in the distance. Voices decorate the architecture of the estate.

You hear the accident through the open window. Soap glazes your wrists. You dry them off on a towel. The bell rings a minute later. Somebody looks very pink.

A shadow stretches across the hall. The day is diluted. Light on your screen disrupts concentration. The tune returns. Outside, socks hang like crotchets on the line. The octave jump begins just like *Somewhere Over A Rainbow* or *Singing in the Rain*. Its looping reminds you of a chorus of school children learning a rhyme. Your phone vibrates.

An earworm bores a helix like a maggot through an apple. It has no respect for the integrity of the fruit.

Inside the flat, there is a ladder open beneath the light. *I am HERE and READY*, says a friend. They stand on the bottom rung while you reach for the bulb. Dust is disturbed from the shade as you twist it out of place.

You are on hold to the insurance company. In the playground, the bell announces the end of breaktime. The children form queues along the painted lines. The neighbour rings the bell. *Do you have a delivery for me?*

There are apples in a bowl. You toss one to the tempo in your head and hum aloud. Sometimes you pull the table to the centre of the room, so it can accommodate a seat on every side. When you lived with many, a gong was rung on the ground floor to call people to dinner. The microwave pings to signify one minute of spinning.

Filling your ears with rubber or water makes no difference. The tune is an hallucination. It persists in the shower, in the quiet of a car. You sing it as you dig out laundry from the drum, as you pass the neighbour on the stairs, as you cross the yard.

The bell rings aloud and wakes the baby. *Can I borrow a bottle opener?* A neighbour stands at the threshold. The tune is a pulse. Cigarette smoke rises from downstairs. You are nodding, silhouetted.

It is your colleague at the door. *I didn't mean to interrupt*, they say. You let them inside and pour two glasses of wine. When your friend joins, she bellows, *it's me!* You smile and flick the kettle on as she makes her way upstairs.